

Tipps für den Weg aus der Parteikrise

Nach der Wahlschlappe: Politikexpertin Heidi Glück verrät den SN, was sie der ÖVP empfehlen würde

ANDREAS KOLLER

WIEN (SN). Jahrelang war sie als Pressesprecherin eine der engsten Beraterinnen Bundeskanzler Wolfgang Schüssel, heute leitet sie als Kommunikationsberaterin ihre eigene Agentur. Den SN verrät Heidi Glück, wie die ÖVP nach der Wahlschlappe wieder aus der Krise finden könnte.

Detailanalyse. „Wichtig ist zunächst eine genaue Analyse, warum die Wähler in Scharen zu FPÖ und BZÖ gelaufen sind. Dazu müssen wohl auch Studien in Auftrag gegeben werden – die flüchtige Interpretation der Wählerstromanalyse ist zu wenig.“

Erscheinungsbild. „Der ÖVP sind nur die Kernwähler

geblieben. Mit denen kann man keine Wahl gewinnen. Die ÖVP muss daher attraktiv sein für neue Wähler. Das Erscheinungsbild muss moderner, jünger und dynamischer werden.“



Konturen. „Es ist zu wenig klar, wofür die ÖVP eigentlich steht. Die ÖVP muss sich bemühen, Antworten auf die großen Fragen zu geben. In der Bildungspolitik beispielsweise kann die Tatsache, dass man gegen die Gesamtschule ist, nicht die einzige Antwort sein.“

Auch bei den Themen Gesundheit und Europa braucht es klare Positionierungen. Die ÖVP hat auch viel zu wenig Perspektiven für den Mittelstand entwickelt.“

Erneuerung. „Josef Pröll muss die Partei personell und inhaltlich positionieren. Die Kommunikation zu den Teilorganisationen, den Ländern und Gemeinden muss verbessert werden. Die ÖVP muss auch eine neue Sprache und modernes Politikmanagement entwickeln. Dazu gehört, dass Probleme rechtzeitig erkannt und angesprochen werden. Bisher dominierte eher das tagesaktuelle Krisenmanagement.“

Lebenswelten. „Die ÖVP muss Grundlagenforschung darüber betreiben, wie sich die neuen Lebenswelten entwickeln. Und ob die ÖVP-Positionen noch zeitge-

mäß sind, etwa in der Frauenfrage. Hier fährt die ÖVP ja einen sehr restriktiven Kurs, was die Angebote für berufstätige Mütter betrifft. Die Wähler wünschen sich auch Orientierungshilfe, gerade jetzt beispielsweise in Reaktion auf die Bankenkrise.“

Koalition. „Josef Pröll muss die Eckpfeiler seiner Verhandlungspositionen genau definieren. Er muss kommunizieren, wo die ÖVP kompromissbereit ist und wo nicht. Die ÖVP muss auch genau anhören, was die Basis wünscht. Dort geht die Stimmung ja in Richtung Opposition. Ich gebe aber zu bedenken, dass das auch nach der Wahlmiederlage 2006 so war. Der Schock musste erst verdaut werden. Erst nach einigen Wochen hat sich die Stimmung in Richtung Regierungsbeteiligung gedreht.“